

Die Heizung liegt unter der Straße

ENERGIE Pilotprojekt prüft Nutzung der Wärme von Abwasser – Fachhochschule nutzt sie schon

Die Suche nach möglichen Standorten für Wärmetauscher beginnt. Geld kommt auch von der EU.

VON LARS HERRMANN

OLDENBURG – Das Abwasser im städtischen Kanalnetz als Energiequelle nutzen: Das ist das erhoffte Ziel des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOWV) und des Instituts für Rohrleitungsbau Oldenburg (IRO). Seit Februar dieses Jahres wird das Gebäude des IRO an der Ofener Straße fast ausschließlich mit Abwärme aus Abwasser (im Mittel zwölf Grad) geheizt. Abwasser, das direkt vor der Tür fließt. „Die bisherigen positiven Erfahrungen lassen für die Zukunft hoffen“, sagt Reinhard Hövel, Leiter des Trink- und Abwasserzentrums Oldenburg.

Laut Hövel gebe es sogar einen Wärmeüberschuss, mit dem teilweise auch das Gebäude hinter dem Institut beheizt werde. Die Anlage sei zwar bivalent, kann also zusätzlich mit Gas geheizt werden. „Doch das ist an der Ofener Straße gar nicht nötig“, freut sich Hövel.

Zusätzlich zu diesem praktischen Pilotprojekt wird nun eine theoretische Potenzialstudie durchgeführt, um de-



Beengte Arbeit: Christian Bechler prüft mit einer Wasserwaage den korrekten Sitz der ovalen Wärmetauscher, die im Kanal unter der Ofener Straße installiert worden sind. BILD: ARCHIV

taillierte Erkenntnisse zu ermöglichen. „Die Theorie ergänzt die Praxis ideal. Es geht darum herauszufinden, welche Möglichkeiten diese Technik einer Stadt wie Oldenburg bietet. Dazu lassen wir sie wissenschaftlich über Jahre vom IRO beobachten und auswerten“, erklärt Hövel. Bis 30. Juni

2014 läuft dieser Zeitraum. „Eine so umfangreiche Potenzialstudie gibt es bundesweit unter den etwa 30 Pilotprojekten kein zweites Mal“, betont der Diplom-Ingenieur.

Wie funktioniert diese Technik genau? 15 sogenannte Wärmetauscher – ein Meter lange, der Kanalform ange-

passte Stahlplatten – nehmen die Wärme des über sie fließenden Wassers (zum Beispiel nach dem Duschen, Baden oder Putzen) auf und leiten diese über Leitungen zu einer Wärmepumpe, die das IRO-Gebäude versorgt. Interessant werden könnte diese Art der Wärmegewinnung in Zukunft

für Schulen, andere öffentliche Gebäude oder dicht bebaute Wohnsiedlungen. „Eine gewisse Menge an Abwasser ist erforderlich“, sagt Hövel.

Um geeignete Standorte für Wärmetauscher auszumachen, sind OOWV und IRO auf Informationen der Stadt angewiesen. Dem Umweltausschuss wurde das Konzept bereits vorgestellt. „Die energetische Nutzung von Abwasser ist eine klimaschonende Energieform. Mit einer gesamtstädtischen Untersuchung öffnen sich für die Stadtverwaltung neue Möglichkeiten“, sagt Klaus Büscher, Leiter des Amtes für Umweltschutz und Bauordnung.

Trotz allem Optimismus, Reinhard Hövel bremst die Euphorie. „Wir als OOWV haben uns noch nicht endgültig positioniert. Wir befinden uns in einer Findungsphase. Die Frage ist ja auch, ob sich der Einsatz dieser Wärmetauscher wirtschaftlich trägt. Zunächst geht es darum, unser Wissen zu erweitern und unsere Erfahrungen mit anderen Städten zu teilen.“

Beteiligt sind auch die Provinzen Groningen und Friesland sowie die Städte Leuwarden und Aurich. 70 Prozent der Kosten werden von der EU übernommen, da es sich hierbei um ein Grenzregionsprojekt („DeNeWa“, Deutsch-Niederländische Wassertechnologie) handelt.